

# Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erhebt wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nach 3 Uhr.  
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.  
Bestellungen nehmen alle Postämter und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle, Vorgaustraße 3, entgegen.  
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erfolgt jeder Anspruch auf Lieferung gegen Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluß Nr. 224.

Antiliches  
Publikations-Organ



für Amts- und  
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. März, 5 Cent, für den 2. März, 4 Cent, für den 3. März, 3 Cent, für den 4. März, 2 Cent, für den 5. März, 1 Cent, für den 6. März, 1 Cent, für den 7. März, 1 Cent, für den 8. März, 1 Cent, für den 9. März, 1 Cent, für den 10. März, 1 Cent, für den 11. März, 1 Cent, für den 12. März, 1 Cent, für den 13. März, 1 Cent, für den 14. März, 1 Cent, für den 15. März, 1 Cent, für den 16. März, 1 Cent, für den 17. März, 1 Cent, für den 18. März, 1 Cent, für den 19. März, 1 Cent, für den 20. März, 1 Cent, für den 21. März, 1 Cent, für den 22. März, 1 Cent, für den 23. März, 1 Cent, für den 24. März, 1 Cent, für den 25. März, 1 Cent, für den 26. März, 1 Cent, für den 27. März, 1 Cent, für den 28. März, 1 Cent, für den 29. März, 1 Cent, für den 30. März, 1 Cent, für den 31. März, 1 Cent.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburg-Bez. 44.

Nr. 27.

Sonnabend, den 5. März 1927.

30. Jahrg.

## Kleine Zeitung für eilige Leser.

\* Die Entente-mächte haben ihre neuen militärischen Sachverständigen, die an die Stelle der Interalliierten Militärkontrollkommission treten, ernannt.

\* Für die Technische Robliste wurden vom Haushaltsausschuß des Reichstages einhundertzwanzig Stellen bewilligt.

\* In Mexiko kamen bei einem Gasrohrbruch fünf Personen ums Leben, vier weitere sind schwer erkrankt.

\* Die Spannung zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko ist so stark geworden, daß man vom drohenden Abbruch der Beziehungen spricht.

## Kraftheisererscheinungen.

Das nicht alles Gold ist, was glänzt, ist eine Wahrheit, die man seitens des großen Wassers gewiss nicht erst aus Deutschland einzuführen braucht. Aber daß die guten Amerikaner trotz allen Dollarregens, mit dem sie bald gar nichts Geheimes mehr anzufangen wissen werden, sehr wohl wissen, daß sie sich Sorgen machen müssen, sehr ernsthafte Sorgen um das künftige Überhandnehmen der Selbstmorde in den Kreisen ihrer führenden Jugend, das ist doch ein einigermaßen rätselhaft anmutende Erscheinung.

In der Tat könnte aufmerksamere Beobachter des amerikanischen Lebens schon seit einiger Zeit die seltsame Häufigkeit solcher Beweise von Lebensüberdruß gerade in den Reihen des Gelehrtenadels aufzufassen; und wenn jetzt von drüben gemeldet wurde, daß Studenten von Baltimore einen Aufstand gegen die Fluh geübt haben, der auf Grund besonderer psychologischer Kurie die Gewohnheiten und Gedankengänge der Studenten genau erforscht und auf diesem Wege die Ursachen für die Selbstmorde der Akademiker aufdecken soll, so mag damit wirklich schon, wie man hierzulande zu sagen pflegt, einem dringenden Bedürfnis entsprochen werden. Nach einer Seite hin wird dieser Aufstand wohl sehr leichte Arbeit haben; materieller Wert wird schwerlich auch nur in einem einzigen dieser Fälle zum Selbstmord getrieben haben. So etwas kennt man in Amerika nicht sehr, so gut wie gar nicht. Und bei den umgekehrten Erscheinungen gerade für akademische und studentische Zwecke, die sich vorwiegend zu den Selbstmordtendenzen des weltlichen und geistlichen Lebens in der neuen Welt gehören, ist gewiss jeder junge Mensch an den amerikanischen Hochschulen ohne weiteres in der Lage, sein Studium so einzurichten oder auszuüben, wie es sein Verstand und der praktische Lebensbedarf zu erfordern möchte, um es im Leben zu etwas zu bringen. Was aber die Fälle sind, die die fiktive Welt, deren Wirklichkeit die robusten Naturen anderer Stände und Berufe ohne sonderliche Mühe Herr werden, denn, aber viele mit geistigen Ausübungsarbeiten beschäftigte junge Leute erleiden, weil sie keine Brücke finden können zwischen dem Glanz des höheren Lebens, von dem sie sich umgeben sehen, und der Bitterkeit und der Sinnlosigkeit des Daseins, wenn man es von höheren, von einigen Gesichtspunkten aus betrachtet wissen möchte. In Deutschland haben wir wiederholt die Erfahrung gemacht, daß gerade in harten und fargen Zeiten eine Jugend aufwuchs, die ihr eigenes Schicksal und damit auch das Schicksal ihres Staates besser zu meistern verstand als das Geschlecht, das unter besonders günstigen äußeren Bedingungen sich heranbilden hatte. Auch von der Gegenwart wird man, wenn erst ihre Früchte herangereift sind, einst hoffentlich sagen können, daß sie uns wenigstens insofern Segen eintragen hat, als die aus ihr hervorgegangene Jugend sich den kommenden Aufgaben der Wiederanknüpfung verlorengegangener vaterländischer Werte gewachsen zeigen wird. Auf deutschem Boden braucht ein Antisozialismus nicht getrieben zu werden.

Aber man muß den Amerikaner, die es sonst sehr gern hören, wenn man ihren Idealismus rühmt, doch auch sagen, daß sie sich in der Frage der Rückgabe des deutschen Eigentums eines Verhaltens schuldig machen, das diesen großen Lande nachgerade zur Unmenschlichkeit zu machen droht. Man muß sich dann auch offen heraus für unzufrieden erklären zur Lösung einer Rechtsfrage, mit der andere, milder große und milder stolz, länger länger fast spielend fertig geworden sind. Vor drei Jahren schon war man in Washington soweit, daß dem Kongreß eine entsprechende Regierungsverordnung entworfen wurde, und selbst in seine parlamentarische Fassung vorübergegangen, ohne daß die Antirentengesetze erörtert worden wären, mit Deutschland auch in diesem Punkt endlich ins Reine zu kommen. Gewiss hat man

in Deutschland sich allzusehr auf den guten Willen jener auswärtigen Herrschaften verlassen, die vom Weltkrieg nur zuviel profitiert haben und trotzdem noch immer weiter profitieren möchten, und hat deshalb jeder voreiligen Meinung nur zu reich Glauben beigemessen, die die halbtägige, die sofortige Rückgabe unseres Eigentums antändigte. Aber da nun alle Bemühungen um dieses Ziel auch diesmal wieder gescheitert sind, werden die Amerikaner es sich schon gefallen lassen müssen, daß man die Grenzen in dieser Beziehung denn doch überschritten findet. Der Kongreß macht sich offenbar um den Eindruck, den sein Verhalten überall in der Welt, insbesondere aber natürlich in Deutschland, erwecken muß, keine Sorge; noch weniger kümmert es ihn natürlich, welche finanzielle Erschöpfung es für Deutschland bedeutet, wenn wir wirklich wieder die freie Verfügung über einen nach Hunderten von Dollar Millionen zählenden Betrag zurückerhalten. Der dienen wird nun einmal in Amerika besonders groß geschrieben; ob außerdem und unanständig verdient wird, das ist die zweite Frage.

Amerika hat deshalb auch gar kein Recht, sich darüber zu wundern, daß sein Wort in der Welt seiner rechten Klang mehr hat. Die neueste Abrüstungsabmachung seines Präsidenten beantwortet Frankreich mit einer Heeresvorlage, die so ziemlich den letzten Mann in den Dienst der Volksbewaffnung stellen will. Und zwischen England und Rußland legt ein Föderativvertrag für eine nahe Zukunft nichts Gutes offen. Auch daß der in China entsetzliche Brand immer weiter um sich greift, wird keine von den weisen Mächten mehr verbüßern können. Die Sünden der Väter, die in den Büchern des Weltkrieges mit so unmaßlich grausigen Seiten eingetragen sind, werden sich an den nachfolgenden Geschlechtern rächen — trotz Friedensongerechten und Völkervereinigungen. Dr. G.

## Englische Bemühungen zur Isolierung Rußlands.

Deutsch-englische Botschaften auf der Waisung.

In unterrichteten französischen Kreisen und auch in diplomatischen englischen Kreisen geht man angedeutet der bevorstehenden englischen Waisung hervor, daß die Anwesenheit Chamberlains und Brindans bei dieser Waisung auf den Wunsch zurückzuführen wäre, die bisher geübte Methode, alle Beziehungen eine Zusammenkunft zwischen den leitenden Staatsmännern Europas herbeizuführen, in Zukunft fortzusetzen. Auch ist in der Anwesenheit der beiden Außenminister die Absicht unverkennbar, die Bedeutung der Rolle Deutschlands im Völkerverband, das diesmal den Vorsitz in der Waisung führen wird, zu unterstreichen.

In Genfer Kreisen rechnet man damit, daß diesmal neben den deutsch-französischen vor allem deutsch-englische Verhandlungen im Mittelpunkt der Beratungen stehen werden, die vor allem auf die Zuspitzung der englisch-russischen Beziehungen zurückzuführen sind. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Chamberlain die Absicht hat, in Genf die russische Front zu verschärfen und auf die Verhandlungen zwischen Deutschland und Polen einen Einfluß auszuüben. Die lebhafteste Tätigkeit, die das Foreign Office einerseits in Warschau und in Wilna entwickelte, um eine Annäherung Polens an Litauen zu erreichen, und die Bemühungen des Foreign Office andererseits um eine Wiederannäherung der deutsch-polnischen Verhandlungen sind der beste Beweis dafür, wieviel der englischen Regierung an einer völligen Isolierung Sowjetrußlands gelegen ist. In den direkten Unterredungen zwischen Chamberlain und Dr. Stresemann wird, so vermutet man, das ganze Spektrum in vollem Umfang aufgeworfen werden. Man glaubt andererseits, daß Chamberlain als Mittel anwenden wird, um Deutschland und Deutschland einander zu entfremden.

In französischen politischen Kreisen ist man sich offenbar klar, welche Bedeutung diesen deutsch-englischen Botschaften beizumessen ist, und man sagt sich, daß der englische Außenminister für die Förderung der deutsch-russischen Beziehungen einen Preis zu zahlen bereit sein könnte, der vielleicht in der Unterzeichnung der deutschen Ansprüche auf die Rheinlanderrückung zu suchen wäre. Eine gewisse Vorsicht über die bevorstehenden Verhandlungen ist daher im französischen Außenministerium nicht zu verkennen. So wird man den Genfer Verhandlungen der nächsten Woche mit gesteigertem Interesse entzusehen können.

In Berliner diplomatischen Kreisen mißt man der vorhergehenden Meldung große Bedeutung bei. Man hält es durchaus für wahrscheinlich, daß England unter Zustimmung Frankreichs die Absicht hat, auf der kommenden Waisung das Problem der Beziehungen Osteuropas zu Sowjetrußland grundsätzlich aufzurollen und sich für seine weitere Politik gegen Moskau der Unterstützung Deutschlands zu verschließen. Solche Pläne würde auch die in der letzten Zeit befallene Laune der englischen und französischen Presse verständlich machen, die in wissenschaftlicher Erörterung des Problems der Rheinlanderrückung auf der Waisung auch verfaßt und inopportun hinstellt.

Deutschland wird sich aber durch solche Verluste nicht von seiner klar vorgezeichneten politischen Linie abdrängen lassen, die eine weitere Verhandlung mit Frankreich und England erstrebt und die zur Erreichung dieses Zieles eine schnelle Vereinigung der noch zu klärenden Fragen, insbesondere des Rheinland- und Saarproblems, als wichtigste Vorbereitung ansieht. Deutschlands Politik gegenüber Sowjetrußland hat sich nach Meinung Berliner diplomatischer Kreise stets im Rahmen der zwischen beiden Staaten abgeschlossenen Verträge gehalten und wird dies auch weiter tun. Jeder Versuch von englischer oder französischer Seite, ein Entgegenkommen gegenüber deutschen Forderungen in den Westfragen von einer Änderung der deutschen Politik im Osten abhängig machen zu wollen, wird auf ein mögliches Widerstand der gesamten deutschen Öffentlichkeit stoßen.

## Politische Rundschau Deutsches Reich.

Die Beamtenvertreter beim Reichsfinanzminister.

Der Reichsminister der Finanzen empfing die Vertreter der Beamten und Bediensteten, die ihm ihre Wünsche vorbrachten. Der Minister nahm zu den einzelnen Fragen kurz Stellung, insbesondere erklärte er sich über die Vorarbeiten für seine Ansprüchen im Reichstag bereit, die Vorarbeiten für eine Gesamtreform der Beamtenbefoldung sofort in Angriff zu nehmen, damit diese in Kraft gesetzt werden könnte, sobald es die Reichsfinanzminister gestatte. Der Wobnungsgeldzuschuß wird mit Rücksicht auf die am 1. April d. J. bevorstehende Erhöhung der Miete entsprechend erhöht werden.

Die neuen „militärischen Sachverständigen“.

Auf Grund des Dekretvertrages von Genf war vereinbart worden, daß bei den Vorkäufen der Hauptmacht in Berlin nach Auffassung der Interalliierten Militärkontrollkommission militärische Sachverständige ernannt werden sollten. Diese Ernennungen sind erfolgt, und zwar sind bestimmt worden für Frankreich Derffler, für Italien Dorch Hoff, für England Derffler Hoff und für Belgien Major Vull. Die japanische Regierung hat auf die Benennung eines militärischen Sachverständigen bei ihrer Vorkauf in Berlin verzichtet. Die bei den anderen Vorkäufen ernannten Militärs gehören als Mitglieder bereits der Interalliierten Militärkontrollkommission an.

Die Bekämpfung der Schuldfrage.

Der Arbeitsausschuß Deutscher Verbände veranlaßte gemeinsam mit dem Deutschen Frauenausschuß zur Bekämpfung der Schuldfrage im Völkerrechtsrat des Reichstages eine Forderung aus dem Anlaß des Ausschusses der öffentlichen Meinung des Reichstages über die Vorgeschichte des Krieges. Reichsminister Dr. Marx führte in einer Ansprache an die Festversammlung den Gedanken aus, daß die Entschuldig der Wahrheit über die Vorgeschichte des Weltkrieges eine Tat im Sinne der Völkerverständigung sei. Wir dürfen wohl heute schon feststellen, daß auf Grund der von uns veröffentlichten Akten der politischen Epoche von 1871 bis 1914 niemand mehr an der Beweiskraft zweifeln kann, die eine erfolgreiche Kriegspionage gegen uns über die ganze Welt verbreitete.

Rücktritt der Regierung von Westenburg-Schwerin.

In der Generalabstimmung über den Haushaltsplan 1927-28 im Schweriner Landtag wurde der Haushaltsplan mit 25 gegen 23 Stimmen abgelehnt. Gegen den Plan konnten die Rechte, die drei Reichstifter und der eine antwortende Kommunist. Die Regierung erklärte, daß sie sich ihre Entschuldigungen vorbehalten wolle. Die Kommunisten stellten ein Mißtrauensvotum gegen die Regierung, welches angenommen wurde. Die Regierung erklärte darauf ihren Rücktritt. Am 8. März soll die Wahl des neuen Ministerpräsidenten bevorzugen werden.



und verachtet. Vor vielen Jahren sah ich mit dem Vater **Frühling** zusammen. Man fragte ihn, warum er Jesus immer auf seinen Bildern unter den Menschen unserer Zeit male, so geringe er doch nicht mehr unter uns umher. Da antwortete er: „Doch, und ich möchte so gern, daß die Menschen wieder merken lernen, daß er auch heute noch unter uns umhert.“ Abbe zeigt uns auf seinen Bildern Jesus, wie er als Erlöser umhert. Er geht aber auch als Zeibender um, einen Passionsweg wie ein, zwischen Menschen, die ihn nicht verstehen. Höflich wird die einen er nicht mehr; gleichgültig die anderen: auch heute viele seiner Getreuen: sie erwarten, daß er sie, weil sie sich zu ihm halten, leichter hinwegführen werde über die Mühe des Lebens, daß sie besonders in seine Herrlichkeit kommen werden. Ob das alles erfreuliche Botschaften für ihn sind? Ihm geht es um etwas ganz anderes. Die entscheidende Frage, auch an uns, ist immer die: „Können wir den Reich trinken, den ich trinke?“

## lokales und Provinzielles.

Die Augen sind die wertvollsten menschlichen Organe. Wer schlecht sehen kann, muß danach streben, daß Uebel zu beseitigen, sonst wird es immer größer. Eine fachmännische Prüfung der Augen kann sehr nützlich sein. Am Dienstag, den 8. März von 9-7 Uhr im „Siegestanz“ vornehmen lassen. Herr Doktor Freund aus Berlin hat schon vielen Leidenden in Annaburg geholfen, wie aus zahlreichen Anerkennungen hervorgeht. Wir können daher empfehlen, sich vertrauensvoll an ihn zu wenden. Im Uebrigen verweisen wir auf das bezügliche Inserat in der heutigen Nummer.

**Kirche und Volkstrauertag.** Das Evangelische Konsistorium der Provinz Sachsen gibt den Gemeinden, in welchen der Wunsch nach einer kirchlichen Feier des Volkstrauertages ausgesprochen wird, anheim, eine solche zu veranstalten, andernfalls des Volkstrauertages in der Predigt oder im Kirchengebet zu gedenken, auch die Kirchenglocken von 1-1.50 Uhr mittags zu läuten. Gleichzeitig wird angeordnet, daß am Volkstrauertag in allen Kirchen eine allgemeine Kirchenkollekte abgehalten wird, deren Ertrag zum größten Teile für Zwecke der kirchlichen Jugendberufshilfe in erster Linie für Kriegerverwunden und Kinder von Kriegsbekämpften — im übrigen zu gleichen Teilen der Nationalhilfe für Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen und dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge zugute kommen soll. Die Mittel für die Zwecke der Erhaltung bedürftiger Kriegerverwunden usw. sollen möglichst bald zur Verteilung gebracht werden.

**Die Landwirtschaftskammerwahl im Kreise Torgau** findet am Sonntag, den 6. d. Mts., in der Zeit zwischen 9 Uhr vormittags und 3 Uhr nachmittags in den amtlich beauftragten Wahllokalen in jeder Gemeinde statt. Es ist am besten, wenn alle Wähler möglichst frühzeitig zur Stimmabgabe gehen. Die amtlichen Stimmzettel sind im Wahllokal vorhanden. Wahlberechtigt sind alle Personen, die Landwirtschaft im Haupt- oder Nebenberuf betreiben und deren Ehefrauen; im allgemeinen kann man sagen, daß diejenigen, welche Landwirtschaftsbetriebe betreiben (und ihre Frauen) wahlberechtigt sind. Der Wahlvorschlag des Kreislandwirts ist der erste, er hat das Kennwort, Wilhelm Berger, Landwirt in Mochitz. Die Stimmabgabe geschieht wie bei den bisherigen Wahlen durch Ankreuzen mit Bleistift. Das Wahllokal in Annaburg befindet sich im Gasthof „Siegestanz“. Kein Wahlberechtigter bleibe der Wahl fern.

**Wahltag.** Die in letzter Zeit wiederholten Ausbrüche von Strafgefangenen aus der Strafanstalt Lützenburg veranlassen den Landtagsabgeordneten Voos-Motzke,

im Breußischen Landtag eine Kleine Anfrage einzubringen. Er führte aus, daß sich in letzter Zeit wiederholt Gefangene der Strafanstalt mit einem Fluchtversuch befaßt haben, teils mit, teils ohne Erfolg. Es befanden sich darunter schwere Verbrecher, die lange Freiheitsstrafen zu verbüßen hatten. Bei einem derselben, der wieder festgenommen werden konnte, fand man ein Schlüsselbund, an dem sich auch ein Schlüssel für die Hauptpforte der Anstalt befand. Es wird die Vermutung laut, daß die Gefangenen, von denen ein Trupp im Eisenwerk Bredtin arbeitet, sich dort die Schlüssel beschafft haben. Die Bewohner der Umgegend sind wegen dieser Vorgänge in großer Anruhe. Der Landtagsabgeordnete fragt an, was man nun zu tun gedenke, um das Entweichen von Strafgefangenen unmöglich zu machen.

**Straßberg, 2. März.** Gestern Abend 8 1/2 Uhr wurde zwischen Hartmannsdorf und Wellfandorf, dicht an unserer Kreisgrenze, ein räuberischer Anschlag auf die Insassen eines Automobils verübt. Drei junge Burken hatten die Chauffee dadurch gesperrt, daß sie Bäume über die Straße gelegt hatten. Als nun ein Auto herankam und nicht weiterfahren konnte, zwangen die Burken die beiden Insassen des Autos mit vorgehaltenen Revolvern, ihre Barschaft herauszugeben. Dem einen Herrn wurde die Brieftasche mit 200 M. Geld geraubt, dem anderen Herrn ein goldenes Zigaretten-Gesäß im Werte von 400 M. Nach gefühener Verhandlung ließen sie in den nahen Wald davon. Noch während der Nacht begann die Verfolgung der Täter, und Donnerstag morgen gelang es dem Oberlandhüter Paderburg aus Niedergörsdorf und einem anderen Beamten aus Wellfandorf, die drei Burken in Niedergörsdorf festzunehmen, als sie im Begriff waren den Zug nach Berlin zu besteigen. Nach anfänglichem Weigern legten sie ein Geständnis ab und wurden nach dem Amtsgericht Lützenburg gebracht. Alle drei sind Berliner, und zwar ein 19jähriger Fritz Köhler, ein 21jähriger Alfred Reimann und ein 24jähriger Otto Weigel.

**Gorsdorf, 3. März.** Die Elster ist in der letzten Zeit recht beträchtlich gefallen. Zwar steht das Wasser noch immer auf einem großen Teil der Ähre, aber in den letzten Tagen konnte man doch eine Abnahme des Standes bemerken.

**Mühlberg, 2. März.** In der Dienstag-Nacht wurde in einem hiesigen Schmiedewerkstatt ein schwerer Einbruchsdiebstahl verübt. Ein beträchtliches Teil der vorhandenen Waren wurde von den Dieben entwendet. Durch Entschlagen eines Zehnfünftlers gelangten die Einbrecher in den Verkaufsaum und ließen ganze Ballen Hemden, fertige Männerhosen, Jacken, Wäse u. a. m. mitgehen. In einem Handwagen haben die Diebe ihre Beute fortgeschleppt, die leeren Kleiderbündel liegen sie in der Nähe des Hauses liegen. Von den Tätern, es dürfen zwei gewesen sein, fehlt jede Spur. Leider gibt es hier nirgendwo einen Polizeihund. Er hätte in diesem Falle wohl die Spur aufnehmen und die Einbrecher stellen können.

**Wittenberg, 1. März.** Erhängt hat sich in vergangener Nacht an einen Weidenast zwischen der Wall- und Sebanstraße an den neuen Sportplätzen der 72 Jahre alte Eisenbahn-Obersekretär i. R. Albert Seiler, Sternstraße 8 wohnhaft. Was den Mann in den Tod getrieben hat, konnte bisher nicht ermittelt werden. — Durch Sturz vom Barren verunglückte der Gärtner Salm aus Bernburg bei dem am Sonntag bei dortigen festgefundenen Bezirksmetturm. Die freiwillige Sanitätskolonne leistete die erste Hilfe und brachte den Verletzten nach Anlegung eines Notverbandes in ärztliche Behandlung.

**Dahme (Walt), 2. März.** Unsere Schützengilde feiert in der Zeit vom 3. bis 10. Juli ds. Js. zwei Jubiläen, und zwar das 500jährige der Dahmer Schützengilde, oder wie sie sich früher nannte, „Schützengesellschaft“ und das 25jährige Bestehen des neuen Zuges der Jägerkompagnie.

Sehr schwierig war es, die Zeit der Gründung festzustellen, da unsere Stadt unter vielen großen Bränden zu leiden hatte, wobei auch der größte Teil der alten Ästen und Urkunden verloren ging.

**Kirchtag, 2. März.** Einer schweren Gasvergiftung zum Opfer gefallen ist die Witwe des im November vorigen Jahres nach einem Unfall verstorbenen Lithographen Karl Kugler. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

**Bad Liebenwerda, 2. März.** Der Kreis Liebenwerda hat gestern vor dem Reichsgericht in Leipzig zwei der aus den Finanzgeschäften des Landrats Vogl und des Sparassistenten Neres entstandenen Prozesse gewonnen. Es handelte sich um die Forderung der Girokasse Potsdam auf 220 000 M. und der Stadtkasse Rügenwalde auf 70 000 M. Das Geld wurde damit endgültig für den Kreis gerettet. Ein dritter Prozeß des Bauhauises Schürmer in Raffel, über eine Forderung von 80 000 M., der zuerst beim Oberlandesgericht in Rumburg schwebte, dürfte nach dem geläufigen Ergebnis aller Voraussicht nach zugunsten des Kreises ausfallen, da bei diesem neue Momente nicht mehr in Frage kommen.

**Netzen, 2. März.** Ein Schweizer aus Boigstedt besuchte mit seiner Braut einen Bekannten. Wahrscheinlich aus Spaß jagt er seinen Revolver und zelte mit der Waffe nach seiner Braut und dem Freunde. Weil diese sich das verbot, legte er auf sich selbst an, in der Meinung, der Revolver sei geladert. Wählig fradierte ein Schuß und der Schweizer lag tot zu Boden.

**Magdeburg, 3. März.** Von dem Magdeburger Schöffengericht wurde ein Fleischer aus Schwanau auf 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis verurteilt, weil er fleischer von einem verendeten Schwein verkauft hatte, nach dessen Genuß eine große Anzahl Personen an Paratyphus erkrankt war. Seine Frau erhielt 3 Monate Gefängnis.

**Warta (Sachsen), 2. März.** Heute früh gegen 4 Uhr ereignete sich im Hotel zum Stern eine schwere Gasexplosion. In der Wohnung der Witwe Schneider war Gas ausgeströmt, das sich an einer brennenden Ampel entzündete. Als man gewaltsam in die Wohnung eindrang, fand man die Witwe mit ihrer zwölfwöchigen Tochter tot vor. Wiederbelebungsversuche waren ohne Erfolg.

**Lohma (Landkreis Gera), 3. März.** Am Mittwochabend brannte in dem Krug des Wittergut eine Scheune nieder, die als Schafstall Verwendung fand. Leider gelang es nicht, die darin befindlichen Tiere zu retten, so daß insgesamt 170 Schafe, 60 Lämmer und ein Hund in den Flammen umliefen.

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 8. März 1927, von 12 Uhr mittags bis 5 Uhr nachmittags findet im Rathaus hier selbst **Sprechtag** des Finanzamts statt.

Annaburg, den 2. März 1927.  
Der Gemeinde-Vorstand.

Die **Tuberkulosenliste** findet am **Sonabend**, den 5. März von nachm. 5 Uhr an statt.

### Die Fürorgestellte.

### Kirchliche Nachrichten.

**Annaburg.** Sonntag Form. 1/10 Uhr: Predigtgottesdienst. Form. 1/11 Uhr: Kindergottesdienst. Freitag abend 7 Uhr: Liturgischer Passionsgottesdienst, danach Abendmahlsfeier.  
**Barthen.** Form. 9 Uhr: Segensgottesdienst.  
**Lützen.** Sonntag, Form. 10 Uhr: Segensgottesdienst.

Eine Menge gebrauchte  
**groß. Ziegentrümpfe**  
und 1 Butterfaß  
sowie einige Zhr. Heu  
sind zu verkaufen  
Feldstraße 8.

**Haus-**  
**Grundstück**  
mit Garten und Stallung  
zu verkaufen.  
Mühlenstr. 9.

3 Hektar 100 Ztr. gutes  
**Wiesenheu**  
verkauft  
**Otto Schandert,**  
Arnstedt.

**Großbrütereier** Jessen  
Oberberge 3  
empfiehlt sich für

**Lohnbrut.**  
Bruteier und Eintagsfüßen  
amerikanischer Leghorn,  
Rebhuhnfarb. Italiener.  
Eintagsfüßen ab 21. März

# Zur Konfirmation!

Für die Tochter:

Schöne  
**Einsegnungskleider**  
in reichhaltiger Auswahl  
preiswert und elegant  
10<sup>50</sup>  
in schwarz von M. 10 an

Moderne Prüfungs- und  
Bachfischkleider  
gute Qualitäten, moderne Farben  
beste Verarbeitung  
10<sup>50</sup>  
von M. 10 an

Konfirmanten-Mäntel  
Windjacken, Plissieröcke  
Konfirmanten-Wäsche

bietet Ihnen  
ganz besonders preis-  
wert an:

**Carl Quehl**

Meine Schaufenster  
zeigen Ihnen stets  
Neuheiten!

Für den Sohn:

Moderne  
**Einsegnungsanzüge**  
erstklassige Qualitäten  
in bester Ausführung  
von M. 21<sup>80</sup> an

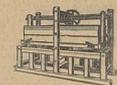
Passende  
**Prüfungsanzüge**  
besonders preiswert  
von M. 23<sup>00</sup> an

Reichhaltige Auswahl in  
Hüten, Kravatten, Kragen  
Oberhemden  
Einsatzhemden usw.

Zwei zusammenhängende  
**möblierte Zimmer,**  
monatlich hat eine als Büro eignet, per sofort oder  
zum 1. April geodt. Effekten wolle man in der  
Geschäftsstelle d. St. abgeben.

**Rüchentanten**  
**Reißzwecken**  
empfiehlt H. Steinbeiß.

**Zischmehl**  
wieder frisch eingetroffen bei  
J. G. Frischke.



Nur die neuesten  
**Wäschemangeln**  
bringen Ihnen die  
höchste Einnahme.  
Liste frei  
Bequeme Teilzahlung!  
**Ernst Herrschel,**  
Siegmars-Chemnitz (101)

**Homöopathie**  
— Biochemie —  
für alle Leiden —  
Beratungen nur i. M.  
Sprechst. 9-4, Sonntag 9-12.  
Schmidt, J. Ellen,  
Schwefelgasse 18.

**Syndetikon**  
kühlt, leimt u. kettet alles!  
empfehlen H. Steinbeiß.

Beste u. billigste Bezugsquelle in neuen Gänsefedern  
von der Gans gerupft m. alten Daunen, Bld. 2.50 M.,  
dieselben doppelt gemischt und gereinigt 3.00 M., fehr  
zarte 3.50 M., Prima kl. weißer Rusp (Halbdaune) 5.00,  
fehr zarte 6.00 M., Gbel 1/2 Daune 6.50 M., Ia. Flocken-  
daune 9.00 M., fehr zarte 10.00 M., gereinigte Federn mit  
Daunen 3.40 M., bessere 4.25 M., weiche 5.00 M., prima  
Gänsefüßchen 6.00 M., bessere 7.00 M., fehr zarte  
8.00 M., Ia. 9.00 M. Für reelle, staubfreie Ware letzte  
Garantie und nehme, was nicht gefällt, auf meine Kosten  
wieder zurück. Versand gegen Nachnahme.  
**Rudolf Gielisch, Neutrebbin (Drebrück).**



**Steckenpferd**  
**Seife**  
die beste Lilienmilchseife  
i. zarte, weisse Haut und blend.  
schönen, feint. Ferner macht  
"Dada-Cream"  
rote und spide Haut weiss u.  
sammereich. Überall zu haben.

**Zahn-Metier**  
Annaburg, Zörgener-  
straße 27, im Hause Kon-  
ditorei Schüttauf.  
Sprechstunden für Zahn-  
krankhe: Jeden Montag  
p. 9-11 und 2-6 Uhr.

**E. Pape, Dentist**  
Wittenberg.

### Bekanntmachung.

Infolge vorzunehmender dringender Umhaltarbeiten in der Hochspannungsanlage leitens der Landelekttrizität G. m. b. H., muß am Sonntag, den 6. März d. Js. eine Stromunterbrechung von früh 8 Uhr bis nachm. 5 Uhr eintreten. Sollten die Arbeiten früher erledigt sein, erfolgt die Zuführung früher.

**Licht- u. Kraftwerke Wittenberg G. m. b. H.**

### Mit 20 Mark Anzahlung

und monatlicher Abzahlung von 10 Mark können Sie heute ein **hochfeines Markenrad** erwerben. Allergrößte Auswahl am Lager. Die Preise sind **äußerst billig**.

Opel-Markenrad mit Torpedofestlauf Mk. 100.00  
 Brennabor 100.00  
 elegante Halbrenner 100.00  
 Continental- u. Prima-Rad 90.00  
 billigere Spezialmaschinen ohne Freilauf Mk. 65.00

**Raumann Nähmaschinen, Köhler**  
 liefert ebenfalls auf Selbstzahlung.  
**Reparaturen** jeder Art an Rädern, Nähmaschinen, Zentzungen, Sprechapparaten werden sachmännlich in meiter Werksstätte ausgeführt.  
**Emaille-Anficht - Benzinisation Autogenschweißerei.**

**Fritz Rödler, Annaburg, Markt 20**  
 Fernruf 253

In Kantholz, Schalbrettern, Schwarten, Matten, Fußbodenlagern, Scheuerleisten, **Hobelbänken** usw. unterhalte ich ein großes, stets gut sortiertes Lager, ferner fertige ich

### Möbel aller Art

ledig nur in solcher Ausführung und kann bei Verwendung besten Materials infolge meiner Produktion vom Baumstamm im Walde bis zur Fertigproduktion große Vorteile bieten.

**Wilhelm Kunze.**

### Beste und reellste Bezugsquelle für Neue Gänsefedern

aus erster Hand!  
 Alle Federn garantiert gewaschen und staubfrei. Federn wie man sie von der Gans rupft mit allen Daunen p. Pfd. 2.50, beste 3.50

Firma	Pr. Halbdaunen	p. Pfd. 5.-
besteht	Dreiviertel Daunen	6.75
<b>86</b>	Weiche zarte Vollanden	9.75, 11.-
Jahre.	Mit d. Hand ger. Federn	Daunen 4.5
	Beste zart und weich	6.20, 5.75

Rein weißer Daunenschleib 8.25, 7.50  
 Versand gegen Nachn. von 5 Pfd. ab portofrei.  
 Nichtgefallendes nehme auf meine Kosten zurück.  
**J. Graupe, Neu-Trebbin (Oderbruch).**  
 Gegründet 1841.

### Werkzeuge aller Art:

Schrot-, Bügel- und Handägen, Hobelisen, Stemmeisen, Feilen, Bohrer, Senfen, Sägehaken, Beile, Hexte, Maurerhammer und -Kellen,

### Haushaltungs-Geräte:

Tischmesser u. Gabeln, Fleisch- u. Reibmaschinen, Wagen und Gewichte, eiserne Ofen und Rohre. **Pferdeschermaschinen.**

**Wilhelm Grahl.**

### Zur Konfirmation

empfehle ich zu den billigsten Preisen:

### Kleiderstoffe

in Wolle, schwarz und farbig,

### Samt und Seide,

- Prinzessröcke,
- Garnituren,
- Senden,
- Beinkleider,
- Schürzen,
- Oberhemden,
- Kragen,
- Strümpfe,
- Handschuhe,
- Einfachhemden,
- Skavatten,
- Taschentücher,
- Hosenträger.

### Seb. Schimmeyer.

## Heute, Gonnabend Konzert Berliner Lehrer-Gesangverein.

### Konfirmanten-Anzüge

in nur guter Verarbeitung, aus haltbaren Stoffen finden Sie in einer noch nie gebachten Auswahl.

Unsere Preise sind außergewöhnlich niedrig.

Unsere Hauptpreislagen sind  
 18.- 21.- 24.- 28.- 32.- 36.- 38.- 42.- 46.-

Ferner finden Sie **Lehrlingsbekleidung** für sämtliche Berufe zu wirklich billigen Preisen.

Besuchen Sie uns unverbindlich. Ihre Reise macht sich bezahlt.

**E. Bendheim Nachfolg.**  
 Markt 25 Wittenberg Ede Schlossstr.

So sieht die Miele-Mengel aus Des Praktischste für's ganze Haus

**Mielewerke**  
 Aktien-gesellschaft  
 Gütersloh/Westfalen

Zu haben in den einschlägigen Geschäften!

### Zur Konfirmation!

Konfirmations-Anzüge, prima Qualität M. 24.75

Ein großer Vollen Kleiderstoffe in den neuesten Farbtönen	Mengers Samt	
Alpaka mit Seide	Hemdentud, pa. Qualität	0.55
in vielen Farben	Linon	0.60
Popeline	Hemden-Vordringend	0.60
Schotten, äußerst billig	Handtücher, 35 Pf., 3 Stk.	1.00
Wollseide	Inletts, vom Besten das Beste	
do. in neuen Mustern	Mädchen-Hemden	von 0.55 an
Colienne	Damen-Hemden	von 0.90 an
von 1.50 an	Garnitur Hemd und Hose	3.50
von 4.75 an		
Schwarze und weiße Seidentoffe für Brautkleider	Damen-Mäntel, bis zur Hälfte des Preises herabgeleht	

**Aderstraße 16 E. Beschke Aderstraße 16**

### Ansichtskarten

neueste Aufnahmen vom Schloß usw.  
 empfiehlt **Herm. Steinbeiß, Buchhandlung**

### Notenhefte

wieder vorrätig bei **Herm. Steinbeiß.**

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß, Annaburg

## Hotel Waldschlößchen

Sonntag, den 6. März, nachmittags von 3-4 Uhr.

### Radsporthliche Darbietungen

(Radsportspiele) **Schmiedeberg** (Reiter) gegen **Blitz-Wittenberg**, abendend:

**Rumstreichern der Herren- und Damenabteilung** vom Radfabrikat Annaburg 1900.

Anschließend: **Tanztränzchen**

im festlich dekorierten Saal, abende Illumination.

Die Musik wird ausgeführt von der gesamten Kapelle der Annaburger Musikschule unter verantwortlicher Leitung des Kapellmeisters M. Vogt.

Es laden freundlich ein **E. Kleinjörg. W. Rohr.**

### Bürger-Schützen-Verein.

Sonntag, d. 6. März, nachmittags 2 Uhr findet die **Haupt-Versammlung** des Schützenbundes des Kreises Wittenberg im Schützenhaus zu Wittenberg statt.

Der Vorstand.

### Der Stahlhelm

Dienstag, den 8. d. M. 1/9 Uhr bei Dubro.

### Rathenower Brillen

Wünschen Sie wirklich gut passende Augenläser dann gehen Sie nur zu **Augen-Freund**. Der größte Wert der Augenläser besteht in der genauen Augenvermessung durch einen erfahrenen Spezialisten. Auf Grund dreißigjähriger Erfahrung bietet ich Ihnen Vorteile, die Sie sonst nirgendwo anders finden. 3 Monate Probezeit. 1 Jahr Garantie für richtiges Sehen. Kooperations-Augenprüfung. Friedenspreise von 1 Mark anwärts je nach Wunsch und Bedarf. Jährliche Anmerkungen aus Wittenburg, Biele und Mar. in den schwersten Fällen. Günstig aller Spielarten. Füllungen für jede Gesichtsförm. Sobald die Augen tränen, kinnern, stechen und schnell ermüden, kleine Schrift nicht mehr richtig zu erkennen ist, tut ein gut poliertes Glas wunderbare Dienste. Bestimmen Sie Ihre Gelegenheit nicht. Sprechstunden in Annaburg im "Siegestraß" am Dienstag, den 8. März von 9-7 Uhr. In Pretzin im "Schwarzen Adler" am Mittwoch, d. 9. März von 9-7 Uhr.

**Augen-Freund, Berlin, N. 20, Badstr. 42, v. III**  
 Lassen Sie sich nicht durch ähnliche Inserate irren machen.

### Gesangbücher

in einfachen u. eleganten Einbänden und verschiedenen Preislagen empfiehlt **Herm. Steinbeiß, Buchhandlung.**

### Kaisersbrust-Caramellen

mit den "3 Tannen"

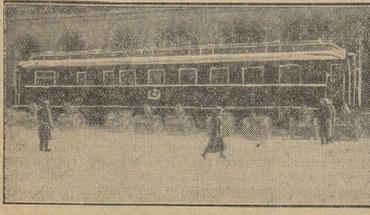
schützen mich vor Erkältung, Husten und Katarrh! Welter Regen, Schnee noch Kälte können Ihnen schaden, wenn Sie dieses seit 35 Jahren bewährte Hustenmittel bei sich haben. Schnell und sicher beseitigen Sie damit Husten, Heiserkeit, Katarrh, Vorsehlammung.

Paket 10 Pfg., Dose 50 Pfg. Zu haben bei: Apotheker Schmorde, Drogerie Otto Schwarz, Theobald Schunke (Otto Riemann's Nachf.) und wo Plakate sichtbar.

### Radio-Anlagen!

Telefunken, fix und fertig mit Aufstellen sowie alle Gesagte zu billigsten Preisen durch **Wilhelm Grahl.**

Der Woffenfüßlandewagon von Compiègne, der im Ehrenhof des Pariser Nordbahnhofes aufgestellt ist, und durch Wind und Wetter sehr gelitten hat, hätte beinahe den Weg in die Abfallkammer genommen, wenn ihn nicht in den letzten Tagen ein Amerikaner gerettet hätte, der 150 000 Frank für die Wiederinstandsetzung spendete, und mit diesem Gelde wird man den in



vieleu Rollen und Federungen schon brüchig gewordenen Friedenswagen wieder reparieren. Hierfür wird man den Wagen nach Compiègne juristisch transportieren und genau an die nämliche Kreuzung der Bahnlwege hinführen, wo er am Waffenstillstandstage des Jahres 1918 schaltete hat. Der Friedenswagen soll nun endlich historisches Monument werden, er soll einem ordentlichem Unterfangen gegen Wind und Wetter und einen Wächter erhalten, der ihn Tag und Nacht zu behüten hat.

**Holz und Fern.**

○ **Mitteleuropäische Holzindustrie.** Der Holzmarkt am Leipziger Hauptbahnhof Friedrich W. wurde während der Dienststunden auf Veranlassung des Landes anwaltschaftlich beschlagnahmt. Es wird ihm zur Last gelegt, Antennele befestigt, Gelber unterfögen und Wechsel aus Allen an die Säuhner verkauft zu haben. W. ist schon seit 20 Jahren beim Gericht tätig. Seine Vergehungen sollen zum Teil durch den Kautschuk-Prozess aufgedeckt worden sein, da zu diesem Verfahren benötigte Aktien nicht aufzufinden waren.

○ **Schweres Kaufmännisch.** Der 24jährige Kaufmann Albert Hirt aus Vielesfeld fuhr mit seinem Auto an einem unübersichtlichen Bahnübergang der Kleinbahnstrecke Frankeisen-Silberberg in den von Frankeisen kommenden Abendzug hinein. Infolge des starken Schramms hatte der Führer das Lenken der Maschine überhört. Der Führer wurde unter den Zug geschleudert und konnte nur noch als Leiche geborgen werden. Die drei Insassen des Wagens sprangen im letzten Augenblick ab und kamen mit Hautabrisuren und leichteren Verletzungen davon.

○ **Kaubüberfall auf einen Postwagen.** Drei Begehrer überfielen auf der Landstraße nach Struth einen nach Mühlhausen i. Th. fahrenden Postwagen, beseitigten den Postbeamten schmerz durch Revolverkugeln und entrißen ihm die Posttasche mit etwa 2000 Mark Bargeld. Sie sind entkommen.

○ **Sprengrung ehemaliger deutscher Unterhände an der stämmischen Küste.** Wie aus Brüssel berichtet wird, sollen die bisher als Kriegserinnerung in ihrem ursprünglichen Zustand gelassenen deutschen Unterhände an der stämmischen Küste gesprengt werden. Auch der Meeresunterstand bei Mittelbeker, der im Volksmunde den Namen Dünenfische hatte, soll verschwinden. In diesem mit allem Komfort, elektrischer Beleuchtung, Zentralheizung usw. ausgestatteten Unterstand war ein Marineboot stationiert.

○ **Bezwinger Eindrück in ein Parant.** In Würzburg drangen drei Landstreicher in das Parant ein. Sie überfielen das Dienstmädchen, raubten und stiehlen es und schleppten darauf aus Küche und Keller allerlei Vorräte zusammen. Dabei wurden sie von dem Wirt überführt, der auf einen der Eindreicher, der eine Pistole in der Hand hatte, einen Schuß aus seinem Revolver ab-

gab. Die Verbrecher erwiderten das Feuer. Ein Schuß drang dem Wirt in das Kinn. Die Kugel blieb im Gesicht stecken. Darauf ergreifen die Räuber die Flucht, konnten jedoch nach festgenommen werden. Der Wirt dürfte infolge der schweren Verletzung die Sprache verlieren.

○ **Zwischen die Puffer geraten und getötet.** Auf dem Bremer Hauptbahnhof geriet ein Oberflächner bei der Prüfung der Heizungsrohre zwischen die Puffer zweier Züge. Die durch die Aufklopfung von anderen Wagen in Bewegung kamen. Der Schaffner wurde zwischen den Puffern totengetötet.

○ **Ein Schwinder bestraft.** Dem Eisenbahndienst gelang es in Krefeld, den Bautechniker Joseph Wagner aus Opligen festzunehmen, der sich bei Krefelder, Düsseldorf und M. Gladbacher Firmen als oberer Eisenbahnbeamter ausgab und von ihnen durch die Bezahlung, daß er zur Vergeltung von Aufträgen aller Art für die Reichsbahngesellschaft berechtigt sei, Geldbeträge erschwindelt hatte. Verschiedenen Firmen hatte er bereits Aufträge größeren Umfangs erteilt und sich dafür Darlehen ausgeben lassen. Auf diese Weise hat er bis jetzt 13 Firmen geschädigt.

**Bermischtes.**

— **Volta und Laplace.** (Zur 100. Wiederkehr ihres Todesjahres.) Am 5. März 1827 starben zwei Forscher von Weltgeltung: der italienische Physiker Graf Alessandro Volta und der französische Mathematiker und Astronom Laplace. Wer je sich mit Physik beschäftigt hat, kennt den Grafen Volta mindestens aus der nach ihm benannten Voltaischen Säule, die für die ersten Forschungen auf dem Gebiete der Elektrizität von größter Bedeutung war. Die Erfindung der elektrischen Zelle fand in der ersten Zeit solche Bezeichnung, daß Napoleon Bonaparte sich veranlaßt sah, Volta ein Ehrengehalt von 6000 Frank zu machen. Volta hat aber noch andere Erfindungen gemacht: das Elektrophor, das Elektroskop, den Kondensator usw. In seiner Vaterstadt Como und in Pavia, wo er als Universitätsprofessor gewirkt hatte, wurden dem großen Physiker Denkmäler gesetzt. Laplace gelang es, die Name Volta ist aus dem Namen Laplace: wird doch dieser Name oft gemeinschaftlich mit dem Namen unseres großen Philosophen Immanuel Kant genannt. Kant und Laplace haben über die Entstehung des Planetensystems Hypothesen aufgestellt, die viele Berührungspunkte haben (Kant-Laplace'sche Theorie). Laplace, der alle Probleme der neueren Astronomie bearbeitet und zum Teil gelöst hat, wurde mit Ehrentiteln überhäuft. Unter Bonaparte war er eine Zeitlang französischer Minister des Innern.

**Aus dem Gerichtssaal.**

§ **Verurteilung eines Sachwalters.** Das 3. senar Schöffengericht verurteilte den Sachwalter Robert wegen Hochverrats zu acht Monaten Gefängnis. Robert wurde dem Verurteilten Harry Donatas als „Graf Emil von Bonert“ in Halle, Leipzig, Breslau und München zahlreiche Habermittel angedrungen und um ihr Geld betrogen.

§ **Wegen Beleidigung Streifenmanns verurteilt.** Das 2. senar Gericht verurteilte den Geschäftsführer Graf wegen Beleidigung des Aufseherministers Streifenmann zu drei Monaten Gefängnis. Graf hatte in einer Veranlassung geäußert, deutsche Minister hätten sich vom internationalen Zentrum betreten, Willen und Schicksal scheitern lassen und das deutsche Volk verraten. Aufgefordert, Namen zu nennen, hatte Graf den Namen Streifenmann genannt.

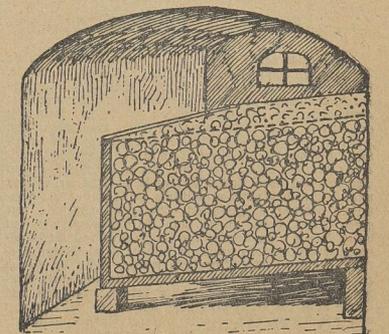
§ **Wegen Falschgeld zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt.** Der wegen Woyzeck aus seinem Internierat Karl Biedel angeklagt 47jährige verheiratete Württembinder Job. Stauber aus Nürnberg wurde vom Nürnberger Schwurgericht wegen Falschgeldes zu einer Zuchthausstrafe von zwölf Jahren verurteilt. Außerdem wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zehn Jahren aberkannt.

§ **Verurteilung einer indischen Telephonistin.** In Fern belangte eine Telephonistin im Amt ein Gespräch zwischen der Gattin eines schweizerischen Offiziers und deren Freund. Die beiden verurteilten die indische Telephonistin verurteilte den Ehemann. Dieser eilte nach Hause und trat seine Frau gerade an, als sie zu dem Rendezvous

Freisgabe eines Amtsgeheimnisses. Die Telephonistin wurde zu einer Geldstrafe verurteilt und aus dem Dienst entlassen. § **Verurteilung für einen Raubverbrechen wegen Verletzung des Unterhändlers.** Vor einem indischen Gericht im Strafsitzung fand eine Verhandlung gegen den Wirt von Weiden statt. Dieser war vor einiger Zeit wegen Verletzung deutscher Beirühiger an Eltern und Schüler zu 30 Tage Strafe verurteilt worden. Auf ausdrücklichen schriftlichen Befehl legte der Wirt gegen das Urteil Berufung ein und erzielte weiterhin deutschen Unterricht. In der Berufungsverhandlung erkannte der Richter den Befehl des Reichs als nicht maßgebend an und bestätigte das erstinstanzliche Urteil, in dem er dem Wirt drei Wochen Arrest gab.

**Haus- und Landwirtschaftliches.**  
**Berluffichere Aufbewahrung der Kartoffeln.**

Wie wir schon im Herbst vorhergesagt haben, ist in diesem Jahre die Kartoffelart unserer Kartoffeln, Neben, des eingewinterten Gemüses usw. besonders gering, eine Erfahrung, die man nach jedem außergewöhnlich heißen Sommer macht und die sich dieses Mal wieder voll- erfüllt. Nicht nur aus den eigentlichen Winter- gebieten, sondern auch aus hochgelegenen Anbaugebieten



kommen viele Klagen der Landwirte in dieser Beziehung an uns. Mancher stellt sich veranlaßt, seine Vorräte mehrere Male auf bewährte Sorten durchzusetzen und bei mehr als einem kommt eine gründliche Umlagerung in Betracht, die zwar bedeutende Arbeit macht, aber das einzige Mittel ist, den Keit der Nacht, besonders auch das Saatgut, zu retten. Deshalb dürften einige Umstellungen über das richtige Einlagern der Kartoffeln (das- selbe gilt aber mit einigen Abänderungen auch für die Hülsen und andere Winterernte) noch jetzt durchaus geeignet sein und jedenfalls wollen wir sie für die Zukunft ein für allemal einprägen.

Unsere Kartoffel überwintert in ihrer ursprünglichen Heimat im Freien in der Erde. Diese Aufbewahrung ist also für sie die natürliche. Wenn wir sie nicht, wie wir es z. B. mit den Knollen der Topinambur tun, einfach an ihrem Standort im Freien lassen, so liegt das daran, daß sie die Bodenfläche unserer Erde nur ausnahmsweise aus- hält. Die richtige Aufbewahrung für sie würde aber bleiben, daß wir sie in der Erde belassen. Das haben auch alle führenden Männer der Landwirtschaft erkannt und betont, insbesondere Wirt hat sich wiederholt dahin ausgesprochen, daß die beste Aufbewahrung der Kartoffel die in der Erde, d. h. also in der Tiefe ist.

Während der Kriegs- und Woyzeck sind von verschie- denen landwirtschaftlichen Forschungsinstituten, u. a. in Gießen, sehr genaue Untersuchungen über die beste Auf-

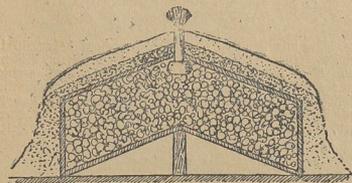
**Die Toten schweigen nicht . . .**

11 Roman von Lola Stein.  
Dillinger, der von den Zeichnungen außerordentlich be- geistert ist, hat Herbert eingeladen, sein Gast zu sein. Die beiden werden großes Gefallen aneinander finden, denke ich.“  
„Her Rupert ist ein Kindheitsfreund von dir, Erif, nicht wahr?“  
„Ja, wir waren Klassenkameraden und Freunde. Später trafen wir uns in München während unserer Studienzeit. Wir gehörten zum gleichen akademischen Verein, hatten ziemlich den gleichen Freundeskreis.“  
„Dann kam der Krieg. Wir trafen uns in Pflandern, blieben dort lange Zeit Kameraden und in der schrecklichsten Wochen. Verwundungen, die erst ihn, später mich für eine Weile vom Kriegshauptplatz abriefen, brachten uns aus- einander. Aber immer begegneten wir uns.“  
„Gleich nach Beendigung des Krieges führte ein glück- licher Zufall mich mit Renate zusammen. Von da an wurde mir das Leben leicht, du weißt es ja, Elena. Ich benachrichtigte Herbert von meiner Heirat. Und als wir auf unserer Hochzeitsreise München berührten, waren wir einen Tag mit ihm zusammen. Er gestiel Renate damals sehr gut.“  
„Ich erinnere mich“, sagte das Mädchen. „Jetzt fällt es mir ein, Renate hat mir von deinem Freunde erzählt.“  
„Er wird auch dir gefallen“, meinte Erif. „Rapas neue Bekanntschaft, Herbert, Hermann Dillinger und unsere alten Freunde, sollen nun endlich wieder Leben in unter Haus bringen. Inwieweit erziehen es mir in der letzten Zeit hier bei uns still wie in einer Stadt. Er- drückend. Und das ertrage ich nicht, Elena. Ich muß

Leben, Lachen, Frohsinn um mich wissen, wenn ich atmen, schaffen, glücklich sein soll.“  
Das junge Mädchen antwortete nicht. Aber ihr schönes Gesicht war sehr ernst. Sie erhob sich plötzlich.  
„Ich höre ein Auto“, sagte sie und ging zum Fenster.  
„Das wird Papa sein.“  
Erif trat neben sie. Sie sahen des Kommerzienrats hohe Gestalt dem Wagen entsteigen und mit schnellen, elastischen Schritten sich dem Hause nähern.  
Viertes Kapitel.  
Kommerzienrat Fabrijus trat wenige Minuten später zu seinen Kindern ins Zimmer und begrüßte sie herzlich.  
„Gut Elena dir von dem Besuch erzählt, den wir heute abend erwarteten, Erif?“  
„Das hat sie Papa, und ich freue mich darauf, einen neuen, interessanten Menschen kennen zu lernen. Kräftig du nicht auch, daß wir gar zu still leben, daß es Zeit wird, unserem alten Verkehr der Freigiebigkeit, dem Frohsinn wie- der unsere Herzen zu öffnen?“  
„Für dich ganz gewiß, Erif“, meinte der Kommerzienrat linnend. „Für einen Künstler ist ja das alles, was du entbehrest, Lebensnotwendigkeit. Und für Lenas Jugend wohl auch.“  
„Ich entbehre das alles bisher nicht“, sagte das junge Mädchen.  
„Vielleicht nicht bemerkt“, erwiderte Erif schnell, „aber auch für Elena wird es höchste Zeit, daß sie wieder lachen lernt. Wir haben inzwischen übrigens eine bedeutende Ausprache gehabt, lieber Papa. Elena und ich haben be- schlossen, in drei Monaten zu heiraten.“  
„Wirklich?“  
„Korinthus schien sehr bewegt. Er zog Elena in seine Arme und küßte sie. Er küßte ihr Zittern, ihr ihre Stärke.“ „Du erfüllst den letzten Willen unserer

geliebten Renate“, sagte er leise. „Bisher müdest du dich mit allerlei Grübeln herum, mein Liebling. Glaube n. r., alles wird anders, besser werden, wenn du Lenas Frau bist. Die Welt wird dann plötzlich ein neues Gesicht bekommen, das Leben dir wieder schöner erscheinen. Dieser Zwischenzustand ist für euch beide nicht gut, Kinder. Es ist richtig, daß Erif auf baldige Heirat drängt.“  
„Aber eine offizielle Verlobung möchte ich nicht“, sagte das junge Mädchen. „Korin hat zu mich übermüdet, Erif, und ich habe dir nicht widerprochen. Aber inzwischen habe ich mir alles noch einmal überlegt. Ich will keine Verlobungen, keine Hochzeitsfeier. Ich würde beides ge- schmacklos in unserem Falle, ja, mehr als das, pietätlos empfinden. Wir wollen in aller Stille heiraten, Erif, ohne Fest, nur im allerintimsten, intimen Kreis. Und unsere Verlobung überhaupt nicht proklamieren. Eines Tages zeigen wir eben unsere vollzogene Vermählung an, machen eine Reise, und wenn wir wiederkommen, finden unsere Freunde uns als Mann und Frau.“  
Der junge Vater machte ein sehr enttäusches Gesicht. „Nun waren Feste, die er wunderbar zu arrangieren ver- stand, Feiertag und Glanz Verbindungen für ein glückliches Leben. Und ein so großer, entscheidender Tag sollte ganz in der Stille vorübergehen?“  
„Ich finde deine Ideen schrecklich, Elena“, sagte er ver- stimmt.  
„Aber ich verheiß dich nicht“, ließ sie heraus. „Ich begreife nicht, daß du ein lautes Fest, Lachen und Gekit- ter für diesen Tag planen kannst. Der Gedanke an Re- nate . . .“ Sie brach ab, denn Tränen erstickten ihre Stimme. Ohne ein weiteres Wort verließ sie schnell das Zimmer. Denn sie fühlte, sie würde ihr Schicksal nicht länger zurückhalten können und wollte vor Vater und Ver- lobten nicht weichen.

barkeit der Startoffen veranlaßt worden. Sie haben in allen Fällen ergeben, daß die Aufbewahrung in einer richtig angelegten Kiste derjenigen im Keller überlegen ist. Was zunächst die Aufbewahrung im Keller betrifft, so ergab sich, daß ein gut gelüfteter Keller mit gleichmäßiger Temperatur die besten Ergebnisse zeigt, was weiter seiner Erklärung bedarf. Man schöpfe daraus die Lehre, einem Keller, dem es an Zufrieren fehlt, diese künstlich zu beschaffen, indem man eine Luftzufuhr für frische Luft durch einen Schacht nach dem Boden des Kellers herstellt und einen Abzug für die verbrauchte Luft an der Decke anbringt. Aber selbst in einem solchen Keller ist die Sättigkeit der Startoffen geringer, als wenn man sie einfach auf den Boden aufschüttet. Man soll sie immer auf einen Latteort lagern, unter dem die frische Luft durchdringt. Ferner ist es wichtig, die Startoffen nicht zu hoch übereinanderzuschichten. Versuche haben ergeben, daß die geeignete Höhe der Aufschüttung etwa einen Meter beträgt. Das ist leicht im Gedächtnis zu behalten und danach richtet man sich.



Bezüglich der Anlagen der Kisten sind sehr viele Versuche gemacht worden, so daß es zu weit führen würde, sie im einzelnen hier aufzuführen. Wir begnügen uns damit, denjenigen Vorschlag zum Bau der Erdmieten hier abzuzeichnen, der anerkanntermaßen die besten Ergebnisse gehabt hat. Wir stellen diese Miets im Querschnitt dar. Zunächst baut man nach einer Erdmiete als Unterlage, und zwar liegt dieser Stoff in der Mitte 70 Zentimeter über der Erde. Die Länge der von ihm nach beiden Seiten abgehenden Latte beträgt je zwei Meter. Dann wird ringsum die Erdanschüttung gemacht und die Startoffen werden aufgeschichtet, und zwar ebenfalls nur einen Meter hoch. Wenn man sie höher aufgeschichtet hätte, konnte man infolge der im Innern des Startoffelhautens entstehenden größeren Wärme leicht stärkere Verluste feststellen. Die Startoffen werden dann im Herbst zuerst nur mit einer dünnen Strohschicht und einer Erdschicht von nur vier Zentimeter bedeckt, oder, wo das Stroh nicht zur Verfügung steht, mit einer Erdschicht von acht Zentimeter. Erst wenn starker Frost eintritt, erhöht man diese Erdschicht auf 20 bzw. 25 Zentimeter. Die Miets muß unbedingt eine gute Kühlung haben. Dies geschieht in einfachster und billigster Weise dadurch, daß man in sie oben ein Anzahl Drahtdrainen einbaut, die man mit einem Wisch Stroh zuschupft. Das genügt, um die Aufrenewerung sicherzustellen, ohne daß Frost in die Miets eintritt. Draegen kann es geschehen, daß sich bei Wärmeeinwirkungen in den Köhren Wasserdampf ansammelt, der in die Startoffen hineintrifft und dort Fäulnis erregen würde. Um das zu verhindern, stellen wir unter jeden solchen Drahtdraineneinleitort einen irdenen Topf, welcher das Tropwasser auffängt.

Die Beobachtungen haben ergeben, daß in solchen Miets die Verluste an Startoffen am geringsten sind, und zwar sowohl an faulen Stollen als auch, was meist nicht genügend betont wird, an Stärkegehalt. Das aber ist wichtig für alle, die ihre Startoffen zum Brennen oder als Viehfutter verwenden wollen.

Zusammenfassend ergibt sich also: Die Aufbewahrung in einer richtig angelegten Erdmiete ist die empfehlenswerteste. Sie besteht aus besten oder zweitbesten Verlusten an faulen Stollen und vor den unsicheren an Stärkegehalt. Manche Keller eignen sich für Aufbewahrung der Startoffen gar nicht. Aber auch gute, gelüftete Keller bedürfen einer Vorbereitung und stets sollte man die Startoffen nicht auf den nassen Erdboden lagern, sondern immer auf einem Latteort, der eine Durchlüftung der gelagerten Schichten von unten her gewährleistet.

## Bienezucht und Volksgeundheit.

Die Zahl der Bienehöfe in Deutschland ist seit 1912 um beinahe eine Million zurückgegangen, eine erschreckende Ziffer! Es verort vollkommen in Vergessenheit, daß der reine Bienehonig keine Genuß- und Kurzware ist, sondern daß ihn unser Volk jetzt weniger als jemals zu seiner Gesundheit entbehren kann. Alle Bienezüchter sollten daher dazu beitragen, den nachfolgenden Ausführungen des bekannten Wiesbadener Forschers und Arztes Dr. Schacht die größtmögliche Verbreitung zu verschaffen. Dr. Schacht schreibt:

Welch ein kostbares Gut ist die Mutter, die Hausfrau, die in Deutschland ihren unvergänglichen Ruf hat! Und wie muß sie heute leiden, wie früh steigt sie ins Grab! Wer zählt all die Operationen, die heute an einem einzigen Tage in Deutschland bei den Frauen gemacht werden? Erst vor etwa einem Jahre führte der Frauenarzt Frau Winter, Königsberg, in der Deutschen medizinischen Wochenschrift aus, daß allein an Unterleibs-trecks alljährlich 25 000 deutsche Frauen sterben. Warum geschah all das nicht zu Zeiten unserer Väter? Weil die Frau die Kost genoß, die oben schon erwähnt wurde; weil der Honig in allen möglichen Gestalten alltäglich auf dem Familientische stand, weil der Kaffee nur ein Sonntagsgetränk war. Und warum sollte damals jede Mutter ihre Kinder? Weil sie infolge der gesunden Speisen gesunde Säuglinge und reichliche Nahrung hatte! Was sollten damals unsere edlen Mütter für starke Männer dem Vaterlande!

Und nehmen wir ein anderes Gebiet: das der Säuglingssterblichkeit, überhaupt all der Kinderkrankheiten. Welch ein Elend tritt uns hier vor Augen. Es sei erwidert an die hilflosen verstorbenen Kinder, die da beurteilt sind, Zeit ihres Lebens in Schienen oder Korsetts oder halb fröhlich wie Tiere auf Händen und Füßen sich an der Erde fortzubewegen. Man fahre einmal nach Berlin und besuche dort die zahllosen Krüppelheime. Gewiß sind die Schienen und Apparate kunstvoll; aber ist das ein Rufus für uns und auch für uns Ärzte? Ist es nicht schmerzhaft besser, wenn wir die Nahrung der Menschheit so beschaffen, daß sie gesundes Blut und Säfte hat, und daß die Mütter Kinder zur Welt bringen, die an ihren Gliedern blühen und gedeihen? Haben wir Ärzte uns nicht dann ein viel größeres Verdienst um das Vaterland erworben?

Und hier noch ein Wort besonders über die vielen Darmkatarrhe der Kinder, die in ihr Wirrwirrwort sind; ich selbst habe solche Kinder beobachtet in einem hoffnungslosen Zustande in Behandlung bekommen; jede Nahrung verschlimmerte ihre Krankheit; ich habe sie viele Tage nur mit Honigwasser ernährt, und siehe da: zum Staunen und zur Freude der Eltern wurden sie gesund.

Auch bei Erwachsenen sieht man schwere Magen- und Darmleiden nach Sounahrung zur Heilung kommen.

Bei den Krämpfen der Kinder ist die richtige Diät die Sounahrung verbunden mit Vorfrühstück, ein ausgezeichnetes Heilmittel.

Aber jetzt wieder ein anderes großes Feld: das Geht der Arbeiter. Wie sehr wird ihre Gesundheit heute, wo sie in den Fabriken und Bergwerken in nie geahnter Menge leben, zerstört. Wie sehr brauchen sie gerade heute eine viel bessere Nahrung, die die Abnutzung der Jahre! Wie soll das fast- und krautlose Feinmehl mit Kaffee oder Tee ihnen Kraft und Ausdauer und auch ein fröhliches Herz geben?

Wenn vorläufig auch noch nicht bei vielen, so habe ich es doch schon zumege gebracht, daß Arbeiter sich für viele Monate mit Honig regelmäßig zum alltäglichen Gebrauch versehen haben. Ich sehe, daß die Stoffenarbeiter in Pensionsanstalten den Honig zu ihrer täglichen Nahrung benötigen.

Niemand so sehr wie die Krankenstufen sollten, wenn sie wirklich sozial sein wollten, dieser Angelegenheit ihre ganze Aufmerksamkeit schenken! Sie kämen dabei auch wirtschaftlich sehr gut weg."

## Hustende Ziegen.

Von den Ziegenbesitzern hört man sehr oft die Klage, daß ihre Ziegen beständig husten. Sind die Tiere während des Sommers auf die Weide gewesen, so wird in Gebirgsgegenden dieser Husten gemeinhin als „Vergahnen“ bezeichnet; heißt aber die Stalkage, so wird

der Grund sofort bei einer tranten Kuhgeßicht und die Folge davon ist, daß die Tiere geschlachtet oder verkauft werden. Es lohnt sich aber der Mühe, festzustellen, daß ein solcher fortwährender Husten weder ein „Vergahnen“ noch „Lungenhusten“ ist, sondern daß er oft von einer allzu hohen Krippe herrührt. So sonderbar dies auf den ersten Blick erscheinen mag, so ist es doch Tatsache. Die hoch gebauten Krippen mit der Ziegen, wenn sie trocken sind, den Hals ansetzen; durch dieses Ein- und Verstreichen an der Zufführung und an den Halsorganen tritt eine Ergrünung ein, die Folge davon ist der erwähnte Husten. Derselbe wird vielfach auf und die spätere Erscheinung sind gewöhnlich Keuchhusten oder Lungenentzündungen. Ein Kleinzuchtinspektor, der auf diesen Zusammenhang aufmerksam geworden war, hat mehrmals in Ziegenhöfen Krippen in der Höhe von 80 bis 85 Zentimeter angefertigt! Aber auch bei ausgesetzten Ebern, d. h. dort, wo die Ziegen durch Hineinfallen von Kopf und Hals durch dieses Loch das Futter finden muß, kann ein Husten eintreten. Für die vorbildliche Allgemeine Schweizer Landwirtschaftliche Ausstellung in Bern hatten die Ziegenzuchtverbände eine Krippe mit Barren hergestellt, auf der sich Ziegen und Schafe bald heimlich fühlten und bei der ein Ausstreuen des abgenutzten Strohens nicht eintreten konnte. Die Maße einer solchen Krippe sind die folgenden: Höhe des Krippenbodens vom Rager 40 Zentimeter, Breite des Krippenbodens 30 Zentimeter, Breite des Strohens für die Krippe 20 Zentimeter, Höhe des Barrens vom Krippenboden 30 Zentimeter, Sichtweite der Seigel 5-6 Zentimeter. Um größere Stollen zu ersparen, kann der Barren auch aus Daacklatten hergestellt werden.

## Weintrauben als Topfgewächse.

Die Landwirte aus dem Osten Deutschlands, die zum ersten Male an den Rhein und an die Mosel kommen, staunen immer über den „Boden“, in dem dort der böstliche Wein gedeiht. Während sie sich die beste Erde vor-gestellt hatten, entdecken sie, daß die Weinlössen in einem fast unerschöpflichen Quell von Wasser und Glycerin über-schießen, so daß man sich wundern muß, wie sie darin überhaupt Nahrung finden. Der Wein ist aber von Hause aus eine Eisenpflanze. Sein Bedarf an Erde ist daher gering. Auf dieser Beobachtung beruht der Versuch, den Wein als Topfgewächse zu züchten. Er ist öfter gemacht worden, aber so un-sicher, so braucht man doch auch dazu eine Er-scheinung und Übung, die erst gewonnen werden muß. Auf der Aus-stellung der Deutschen Gartenbauvereinschaft im Berliner Rathaus sind ausgestellt, die in einem Kistenkasten an einem Botanik Berlin mit



solchen Topfgewächsen die wohlverdiente Anerkennung der Fachmänner. Unsere Abbildung ist nach einem dieser Ausstellungenstypen gezeichnet. In einem gewöhnlichen mittelgroßen Wumentopf wuchs, an einem Stabe hoch-gezogen, ein kleiner Weinstock von wenig über einem halben Meter Höhe. Er war fest und über mit den schäblichen, fastigen, reifen Trauben behangen. Ein Winger, der auf seinem Nebstid verhältnismäßig gleich große Ernten erzielen könnte, wäre ein gemachter Mann. Vielleicht regt der gelungene Versuch den einen oder anderen Leser zu einer Nachahmung an. Die Behandlung dieses Topfgewächses ist natürlich Geheimnis der ausstellen-den Gärtnerin und wir können darüber nichts verraten, da man uns selbst nicht verraten hat. Aber wir raten vor allem, bei einem solchen Versuch zu bedenken, daß der Weinloß sehr viel Licht und unmittelbare Sonne braucht. Wo man ihm nicht wenigstens diese bieten kann, ist der Versuch vergeblich.

## Die Toten schweigen nicht . . .

Roman von Lola Stein.

„Versteht du sie?“ fragte Erik betroffen den Schwieger-vater, als die beiden Herren allein waren.  
„Ein wenig ja“, gestand Fabrizius, der sehr bewegt war. „Ich fenne doch mein jenseitiges Mädel, Erik. Renate war genau so empfindsam, das weißt du ja auch. Und ich kann Lenas Standpunkt begreifen, ich kann ihr nicht un-recht geben. Eure Verbindung, mein lieber Erik, ist wohl ein Glück und ein Freudensfest für uns, aber sie ist doch nicht ohne tiefe, tiefe Wehmut, die jeden lauten Frohsinn, jeden Festmahl erstickt muß. Das Empfinden habe ich auch.“

Erik rann sich auf die Lippen. Der Schwieger-vater hatte sich von ihm abgewandt. Er fand vor seinem Schreibtisch nach links auf das Bild der toten Frau und auf Renates Porträt, das sie als glückseligste junge Frau zeigte, und das Erik meisterhaft gemalt haben muß. Und während Erik nun hinter seinen Schwieger-vater trat und sich ebenfalls in den Anblick dieser beiden, schönen Frauensüge vertiefte, die ja gar nicht tot waren für sein Empfinden, die in Lena weiterlebten, konnte er ein leises Gefühl der Scham nicht unterdrücken. Er, der Mann dieser Toten, war es, der sie am leichtesten vergessen, ihren Verlust, unter dem er zuerst so entsetzlich gelitten, am schnellsten verschämte hatte. Und er hatte sie doch leidenschaftlich geliebt.

Fabrizius wandte sich nach einer Weile seinem Schwie-ger-sohn wieder zu. „Das Lena den Willen“, hat er, „Schließlich sind es doch nur Neugierigkeiten, in denen eure Meinungen auseinandergehen. Wir wollen von einer Proklamierung der Verlobung absehen, wenn das Lenas Wunsch ist, lieber Erik, und eure Hochzeit in der Stille

begehen. Vielleicht ändert Lena bis dahin auch noch ihre Meinung. Ihr braucht ja vor Freunden und Bekannten absolut nicht zu verheimlichen, daß ihr bald heiraten werdet, nur ein offizielles Fest scheint Lenas Empfinden zu verletzen. Wis ihr nach, mein lieber Junge. Ich muß dir offen sagen, ich bin froh überhaupt, daß sie überhaupt in eine baldige Heirat willigt. Ich hatte es kaum zu hoffen gewagt.“

„Aber deine Worte zwingen mir, daß du dich auch darüber freust, lieber Papa.“  
„Selbstverständlich. Es wird Zeit, daß wir alle einmal wieder zur Seelenruhe und zur Lebensfreude kommen.“

Die beiden Herren trennten sich mit einem Händedruck. Fabrizius kinnelte und ließ Frau Dr. Gottschalk zu sich bitten. Sie war eine Arztweibe, eine liebenswürdige Frau in den vierziger Jahren, die bald nach dem Tode der Kommerziantin als Hausdame zu der Familie Fabrizius gekommen war und ihn mit großem Umsicht und viel Laft und Freundchaft für alle Familienmitglieder ver-waltete.

„Ist alles ein wenig festlich zu heute oben arrangiert, liebe Frau Doktor?“ fragte der Hausherr.  
„Sie bejahete, „Ganz ja, wie Sie es wünschen, Herr Kommerziant.“  
„Es ist das erste Mal seit Renates Tod, daß wir einen neuen Gast bei uns sehen“, sagte er, gleichsam entschuldigend. „Darum möchte ich Ihnen Abend recht hübsch zu gestalten, damit Lena, die ja sehr in ihre Trauer und Melancholie verfallen ist, sich wieder daran gewöhnt, das Leben auch von einer anderen Seite anzusehen.“

Was mag er nur haben? dachte Frau Dr. Gottschalk, als sie sein Zimmer verließ. Er erlitten ihr verändert, förmlich verjüngt. Hatte die Stille seines Hauses während

des letzten Jahres so sehr auf dem Manne gelastet? Er hatte enorm viel zu arbeiten gehabt, war nicht viel daham gewesen. Aber dann jedoch er doch nichts zu entnehmen. Oder war es dieser neue Gast vielleicht, der ihn verändert hatte?

Sie stieg die Treppe hinauf und klopfte an Lenas Tür. Eine milde Stimme antwortete ihr: „Herein.“  
Das junge Mädchen saß in ihrem Wohnzimmer, das früher Renates Zimmer gewesen war, untätig, mit einem Ausdruck großer Müdigkeit, großer Traurigkeit. Ihr An-blick schmit der älteren Frau ins Herz. Lena war noch in ihrem einfachen Kleid, das sie den ganzen Tag getragen hatte. Sie hatte sich noch nicht entschließen können, die stumpfen, schwarzen Trauergeränder abzulegen, obgleich Erik sie mehrere Male darum gebeten hatte, denn dieses schmallose, anklagende Schwarz beleidigte seine Augen, wie er sagte.

„Sie müssen sich ankleiden, Mädchen“, sagte die Haus-dame um kurz zu Lena. „Unser Gott wird bald kommen. Nicht immer grübeln, nicht immer trauern sein! Der Herr ist es viel zu lang. Man muß seinen Schmerz über etwas Unwiderstehliches, Unabänderliches überwin-den, liebe Lena, das ist man sich selbst und seinen Mit-menschen schuldig.“

„Nicht immer trauern“, sagte er, „denn er ist nicht immer trauer nicht nur der Verlust der gelieb-ten Schwester geht, das auch die Angst vor der aufge-zwungenen Ehe sie so unruhig und bekümmert macht.“  
„Sie erhob sich mit einer mühen Bewegung. „Ich habe gar keine Lust, mich anzuziehen.“  
„Aber Ihr Vater wünscht, daß Sie festlich und hübsch erscheinen, Lena. Ihm liegt scheinbar viel an seinem neuen Gast.“

(Fortsetzung folgt.)

# Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 8 Uhr.  
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.  
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle, Zörgauerstr. 3, entgegen.  
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erschießt jeder Anspruch auf Verzögerung beim Rückgang des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluss Nr. 224.

Antiliches  
Publikations-Organ



für Amts- und  
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Meter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil 30 Goldpfennig, einseitig umschrieben, Schwieriger und tabellarischer Satz mit Aufschlag.  
Anzeigen-Schluss bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 9 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburg-Bez. Halle.

Nr. 27.

Sonnabend, den 5. März 1927.

30. Jahrg.

## Kleine Zeitung für eilige Leser.

\* Die Entente-mächte haben ihre neuen militärischen Sachverständigen, die an die Stelle der Interalliierten Militärkontrollkommission treten, ernannt.

\*\* Für die Technische Reichsanstalt wurden vom Haushaltsausschuss des Reichstages sechs Millionen bewilligt.

\*\*\* In Rastatt kamen bei einem Gasrohrbruch fünf Personen ums Leben, vier weitere sind schwer erkrankt.

\*\*\*\* Die Spannung zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko ist so stark geworden, daß man vom drohenden Abbruch der Beziehungen spricht.

## Krantheitserscheinungen.

Das nicht alles Gold ist, was glänzt, ist eine Wahrheit, die aus Deutschland einzuführen brauchte. Aber daß die guten Amerikaner trotz allen Dollarregens, mit dem sie bald gar nichts Geheimes mehr anzujagen wissen werden, jetzt schon soweit sind, daß sie sich Sorgen machen müssen, sehr ernsthafte Sorgen um das ständige Überhandnehmen der Selbstmorde in den Kreisen ihrer fähigsten Jugend, das ist doch eine einigermaßen rätselhaft anmutende Erscheinung.

In der Tat könnte aufmerksamere Beobachter des amerikanischen Lebens schon seit einiger Zeit die seltsame Säuferei solcher Beweise von Lebensüberdruß gefahren in den Reihen des Gelehrtenadels aufpassen und wenn jetzt von drüben gemeldet wurde, daß Studenten von Baltimore einen Antiselfmordklub gebildet haben, der auf Grund besonderer psychologischer Kurse die Gewohnheiten und Gedankengänge der Studenten genau erforscht und auf diesem Wege die Ursachen für die Selbstmorde der Akademiker aufdecken soll, so mag damit wirklich schon, wie man hierzulande zu sagen pflegt, einem dringenden Bedürfnis entsprochen werden. Nach einer Seite hin wird dieser Klub wohl sehr leichte Arbeit haben: materielle Not wird schwerlich auch nur in einem einzigen dieser Fälle zum Selbstmord getrieben haben. So etwas kennt man in Amerika nicht sehr, so gut wie gar nicht. Und bei den umgehenden Euthanasien gerade für akademische und künstlerische Zwecke, die sich bereits zu den gewöhnlichsten Handlungsmitteln des weltlichen und geistlichen Lebens in der neuen Welt gehören, ist gewiß jeder junge Mensch an den amerikanischen Hochschulen ohne weiteres in der Lage, sein Studium so einzurichten oder auszuweiten, wie es sein Verstand oder der praktische Lebensbedürfnis, dem er obliegen möchte, um es im Leben zu etwas zu bringen. Was die Selbstmorde angeht, die fittliche Not, deren vielleicht die robusten Naturen anderer Stände und Berufe ohne sonderliche Mühe Herr werden, denen aber viele mit geistigen Ausübungsarbeiten beschäftigte junge Leute erliegen, weiß keine Brücke finden können zwischen dem Glanz des äußeren Lebens, von dem sie sich umgeben sehen, und der Seele und der Sinnhaftigkeit des Daseins, wenn man es von höheren, von ewigen Gesichtspunkten aus bewertet wissen möchte. In Deutschland haben wir wiederholt die Erfahrung gemacht, daß gerade in harten und fargen Zeiten eine Jugend aufwuchs, die ihr eigenes Schicksal und damit auch das Schicksal ihres Staates besser zu meistern verstand als das Geschlecht, das unter besonders günstigen äußeren Bedingungen sich heranbilden hatte. Auch von der Gegenwart wird man, wenn erst ihre Früchte herangereift sind, einst hoffentlich sagen können, daß sie uns wenigstens insofern Segen eingetragen hat, als die aus ihr hervorgegangene Jugend sich den kommenden Aufgaben der Wiederanfrischung verlorengegangener vaterländischer Werte gewachsen zeigen wird. Auf deutschem Boden braucht ein Antiselfmordklub nicht gegründet zu werden.

Aber man muß den Amerikaner, die es sonst sehr gern hören, wenn man ihren Idealismus rühmt, doch auch sagen, daß sie sich in der Frage der Rückgabe des deutschen Eigentums eines Verhaltens schuldig gemacht haben, das diesen großen Lande nachgerade zur Unmenschlichkeit für uns erklärt. Zur Lösung einer Wechselseitigen Frage, mit der andere, minder große und minder stolze Völker längst fast spielend fertig geworden sind. Wo drei Jahren schon war man in Washington soweit, daß dem Kongress eine entsprechende Regierungsverordnung mitgeteilt wurde, und selbst in seine Parlamentarismus laugna vorübergegangen, ohne daß die Anstrengungen erneuert worden wären, mit Deutschland auch in diesem Punkt endlich ins Reine zu kommen. Gewiss hat man

in Deutschland sich allzusehr auf den guten Willen jener auswärtigen Herrschaften verlassen, die vom Weltkrieg nur zuviel profitiert haben und trotzdem noch immer weiter profitieren möchten, und hat deshalb jeder voreilige Meinung nur zu reich Glauben beigegeben, die die halbe, die sofortige Rückgabe unseres Eigentums antändigte. Aber da nun alle Bemühungen um dieses Ziel auch diesmal wieder gescheitert sind, werden die Amerikaner es sich schon gefallen lassen müssen, daß man die Grenzen in dieser Beziehung denn doch überschritten findet. Der Kongress macht sich offenbar um den Eindruck, den sein Verhalten überall in der Welt, insbesondere aber natürlich in Deutschland, erwecken muß, keine Sorge; noch weniger kümmert es ihn wirklich, welche finanzielle Erschöpfung es für Deutschland bedeutet, wenn wir wirklich wieder die freie Verfügung über einen nach Handorten von Dollarunterschieden zählenden Betrag zurückerhalten. Der Nutzen wird nun einmal in Amerika besonders groß geschätzt; ob unabhängig oder unanständig verdient wird, das ist die zweite Frage.

Amerika hat deshalb auch gar kein Recht, sich darüber zu wundern, daß sein Wort in der Welt seiner rechten Klang mehr hat. Die neueste Abrüstungsbeschlüsse seines Präsidenten beantwortet Frankreich mit einer Heeresvorlage, die so ziemlich den letzten Mann in den Dienst der Volksbewehrung stellen will. Und zwischen England und Rußland löst ein Föderationsvertrag für eine nahe Zukunft nichts Gutes ab. Auch doch der in China entsetzliche Brand immer weiter um sich greift, wird keine von den weissen Mächten mehr verhindern können. Die Sünden der Väter, die in den Vätern des Weltkrieges mit so unmaßlich grausigen Ketten eingetragen sind, werden sich an den nachfolgenden Geschlechtern rächen — trotz Friedenskongressen und Völkervereinigungen.

## Englische Bemühungen zur Isolierung Rußlands.

Deutsch-englische Besprechungen auf der Waiatagung.

In unterrichteten französischen Kreisen diplomatischen englischen Kreisen bestm. bevorstehenden englischen Waiatagung hervor, wessenzeit Chamberlain und Briand bei Waiatagung auf den Wunsch zurückzuführen bisher gelte Methode, alle Beziehungen einzufrieren zwischen den leitenden Staatsmännern herbeizuführen, in Zukunft fortzusetzen. An Anwesenheit der beiden Außenminister die fernbar, die Bedeutung der Rolle Deutschlands, das diesmal den Vorstoß in der führen wird, zu unterstellen.

In Genfer Kreisen rechnet man damit, neben den deutsch-französischen vor allen die deutsche Verhandlungen im Mittelpunkt stehen werden, die vor allem auf Spaltung der englisch-russischen gehen zurückzuführen sind. Es unterliegt fest das Chamberlain die Ansicht hat, in Genfer die französische Front zu verfestigen und aufzulösen zwischen Deutschland und Polen auszuüben. Die lebhaftige Tätigkeit, die Office einerseits in Warschau und in Wien um eine Annäherung Polens an Litauen und die Bemühungen des Foreign Office um eine Wiederannäherung der deutsch-russischen Beziehungen sind der beste Beweis dafür, wieviel Regierung an einer völligen Isolierung Rußlands gelegen ist. In den Verhandlungen zwischen Chamberlain und Dr. Weid, so vermutet man, daß ganze Ostprovinz umfange aufgerollt werden. Man glaubt, daß Chamberlain alle Mittel anwenden wird, um Deutschland und Deutschland einander zu entfremden.

Zu französischen politischen Kreisen ist man sich offenbar klar, welche Bedeutung diesen deutsch-englischen Besprechungen beizumessen ist, und man sagt sich, daß der englische Außenminister für die Förderung der deutsch-russischen Beziehungen einen Preis zu zahlen bereit sein könnte, der vielleicht in der Unterfütterung der deutschen Ansprüche auf die Rheinlandräumung zu suchen wäre. Eine gewisse Vorsicht über die bevorstehenden Verhandlungen ist daher in französischen Außenministerkreisen nicht zu verkennen. So wird man den Genfer Verhandlungen der nächsten Woche mit gesteigertem Interesse entzusehen können.

In Berliner diplomatischen Kreisen mißt man der vorstehenden Meldung große Bedeutung bei. Man hält es durchaus für wahrscheinlich, daß die in Genfer stattfindende Waiatagung die Absicht hat, auf der kommenden Waiatagung das Problem der Beziehungen Osteuropas zu Sowjetrußland grundsätzlich aufzurollen und sich für seine weitere Politik gegen Moskau der Unterstützung Deutschlands zu verschern. Solche Absicht würde auch die in der letzten Zeit befallige Laune der englischen und französischen Presse verständlich machen, die in systematischer Erörterung des Problems der Rußlandräumung auf der Waiatagung aus vertritt und inopportun hinsteilt.

Deutschland wird sich aber durch solche Verhalte nicht von seiner klar vorgezeichneten politischen Linie abbringen lassen, die eine weitere Verhandlung mit Frankreich und England erstrebt und die zur Erreichung dieses Zieles eine schnelle Vereinigung der noch zu lösenden Fragen, insbesondere des Rheinland- und Saarproblems, als wichtigste Vorbereitung ansieht. Deutschlands Politik gegenüber Sowjetrußland hat sich nach Meinung Berliner diplomatischer Kreise stets im Rahmen der zwischen beiden Staaten abgeschlossenen Verträge gehalten und wird dies auch weiter tun. Jeder Versuch von englischer oder französischer Seite, ein Entgegenkommen gegenüber deutschen Forderungen in den Westfragen von einer Änderung der deutschen Politik im Osten abhängig machen zu wollen, wird auf einmütigen Widerstand der gesamten deutschen Öffentlichkeit stoßen.

## Politische Rundschau Deutsches Reich.

Die Beamtensprecher beim Reichsfinanzminister.

Der Reichsminister der Finanzen empfing die Vertreter der Beamten und Bedienstetenstellen, die ihm ihre Wünsche vorbrachten. Der Minister nahm zu den einzelnen Fragen kurz Stellung, insbesondere erklärte er sich unter Hinweis auf seine Ausführungen im Reichstag bereit, die Vorarbeiten für eine Gesamtreform der Beamtenbezahlung sofort in Angriff zu nehmen, damit diese in Kraft gesetzt werden könnte, sobald es der Reichstag entsprechend beschließt.

„Schwerfängeln“. Der Reichsminister der Finanzen empfing die Vertreter der Beamten und Bedienstetenstellen, die ihm ihre Wünsche vorbrachten. Der Minister nahm zu den einzelnen Fragen kurz Stellung, insbesondere erklärte er sich unter Hinweis auf seine Ausführungen im Reichstag bereit, die Vorarbeiten für eine Gesamtreform der Beamtenbezahlung sofort in Angriff zu nehmen, damit diese in Kraft gesetzt werden könnte, sobald es der Reichstag entsprechend beschließt.

Die Beamtensprecher beim Reichsfinanzminister. Der Reichsminister der Finanzen empfing die Vertreter der Beamten und Bedienstetenstellen, die ihm ihre Wünsche vorbrachten. Der Minister nahm zu den einzelnen Fragen kurz Stellung, insbesondere erklärte er sich unter Hinweis auf seine Ausführungen im Reichstag bereit, die Vorarbeiten für eine Gesamtreform der Beamtenbezahlung sofort in Angriff zu nehmen, damit diese in Kraft gesetzt werden könnte, sobald es der Reichstag entsprechend beschließt.

erfüllte Kriegspropaganda gegen uns über die ganze Welt verbreitet.

Kidnitter der Regierung von Westenburg-Schwerin.

In der Generalabstimmung über den Haushaltsplan 1927-28 im Schweriner Landtag wurde der Haushaltsplan mit 25 gegen 23 Stimmen abgelehnt. Gegen den Plan stimmten die Rechte, die drei Wirtschaftler und der eine anwesende Kommunist. Die Regierung erklärte, daß sie sich ihre Entschlüsse vorbehalten wolle. Die Kommunisten stellten ein Mißtrauensvotum gegen die Regierung, welches angenommen wurde. Die Regierung erklärte darauf ihren Kidnitter. Am 8. März soll die Wahl des neuen Ministerpräsidenten totdaenommen werden.

